

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 12 Uhr angenommen.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 M. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 M., durch die Post bezogen 1,54 M. Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Insertionspreis 15 Bg. pro vierzeiliger Kopfzeile außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Bg.

Getraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Rabatt.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftrag in Kontrakt gerät.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weichen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Wilsdruff, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Heiligsdorf, Herzogswalde mit Lönberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Lumbach, Lohsen, Mohorn, Ritzsch-Rohrsch, Ranzig, Reutkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Börsdorf, Börschdorf bei Wilsdruff, Roßsch, Roßschönberg mit Berner, Sackdorf, Samtewalbe, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligsdorf, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenschheim, Unterdorf, Weistropp, Wildberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schulte, Wilsdruff.

Nr. 33.

Donnerstag, den 21. März 1912.

71. Jahrg.

Die Ortsbehörden des hiesigen Verwaltungsbezirks werden hierdurch beauftragt, das Verzeichnis der in ihren Orten wohnhaften **katholischen Glaubensgenossen** nach dem vorgeschriebenen Formular beim Feblscheine bis **spätestens zum 10. April dieses Jahres** hierher einzureichen.

Hierbei wird darauf hingewiesen, daß die seitler von manchen Gemeinden bereits zu Anfang des Jahres oder in den ersten Monaten eingereichten Feblscheine unrichtig sind und eine nochmalige Anzeige nicht veränderlich, da bis Anfang April sehr häufig, namentlich als Saisonarbeiter, Katholiken zuziehen können, die dann unberücksichtigt bleiben würden.

Weichen, den 15. März 1912.

Nr. 278 III.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Zum Heberfall in der Cottaer Straße in Dresden!

Es steht sicher fest, daß der Unbekannte, der die Buchdruckerseherfrau Uhlmann beraubt und zu Boden schlug, folgende Wäschestücke mit sich nahm:

1. Zwei 1,90 Meter lange 1,27 Meter breite Bettüberzüge von weißem, baumwollenem Stangenleinen (weißes Streifenmuster, jeder Streifen 2 1/2 Ctm. breit), ohne Monogramme, mit je 3 Stoffknoten versehen

2. Ein weißleinenes 1,15 Meter langes, 1,09 Meter breites Tischsch., Sternmuster mit Rante a la grecque, mit 3 1/2 x 2 1/2 Ctm. großem, verschlungenem roten Monogramme G. S.
3. Ein weißleinenes 1,18 Meter langes, 1,09 Meter breites Tischsch. mit 4 x 5 Ctm. großem, rotem verschlungenem Monogramme G. S.
4. Ein weißbaumwollenes Bettuch 2,30 Meter lang, 1,63 Meter breit, mit roten in Kreuzlich gestrichen, je 4 1/2 Ctm. hohen, gotischen Buchstaben G. S.
5. Ein weißbaumwollenes Bettuch, 2,52 Meter lang, 1,68 Meter breit, mit roten, 3 1/2 Ctm. großem verschlungenem Monogramme G. S.

Wer den Besitzer oder Verkäufer dieser Wäschestücke kennt, möge sich sofort bei der Kriminal-Abteilung melden. Es sei nochmals auf die Belohnung von 500 Mark hingewiesen.

Dresden, den 16. März 1912.

Königliche Polizeidirektion, Kriminal-Abteilung.

G. U. A. 983/12.

Die Prüfungen an der hiesigen Bürgerschule finden nächsten Sonnabends, Montag und Dienstag statt. Prüfungsordnungen können bei der Schulpflichtverwaltung entnommen werden. **Thomas**

Neues aus aller Welt.

Die Mittelmeerreise des Kaisers, die am kommenden Freitag angetreten werden sollte, ist verschoben worden. Großherzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg soll, wie verlautet, an Stelle des Fürstlichen von Reichenberg Gouverneur von Deutsch-Polen werden. Im Osten des Reiches sollen in absehbarer Zeit verschiedene neue Garnisonen errichtet werden. Die Hypothekensumme Wosler & Wresche in Berlin ist mit 12 Millionen Mark festgesetzt. Die deutsche Reformpartei will mit der Reichstagspartei zum Zweck einer Annäherung in Verhandlung treten. Die Vorkämpfer der Judenkonvention ist am Sonntag auf weitere 5 Jahre, bis zum Jahre 1918, verlängert worden. Die Rede des englischen Marine Ministers Churchill, in der er das Verhältnis der englischen zur deutschen Flotte festlegte und nach Ankündigung weiterer Ausgaben auf englischer Seite Deutschland zur Einschränkung seiner Rüstung aufforderte, hat zu mancherlei Alarmgerüchten Anlaß gegeben. Ueber 1000 Chauffeurs der Londoner Automobilgesellschaft sind in den Streik getreten. Die Flotte erklärte den Mächten, daß sie die von der italienischen Regierung vorgeschlagenen Friedensbedingungen für unannehmbar halte. Wie verlautet, ist der Bundesführer Strahl, der im vorigen Jahre den deutschen Ingenieur Richter entführt hatte, in Alexandria verhaftet worden.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 20. März.

Zum Bergarbeiterstreik.

Der Streik der sächsischen Bergarbeiter im Sagan-Deilsdörfener Revier ist am Montag morgen ausgebrochen. In den Hauptgruben streiken 40 bis 50 Prozent der Belegschaft.

In den sächsischen Streikrevieren hat die Streikbewegung gestern zugenommen. Ueberall herrscht Ruhe. Die sächsischen Bergarbeiter und die königstreuen Knappen beteiligen sich nicht am Streik.

Im Ruhrgebiet flaut der Streik immer mehr ab. Dagegen ist am Montag im Distriktrevier ein Streik wegen nicht erfüllter Lohnforderungen unter den dortigen Bergarbeitern ausgebrochen.

Der Streik im Ruhrrevier ist beendet. Im Bochumer „Schäferhof“ fand gestern eine große Bergarbeiterversammlung statt, in der der Beschluß der Direktorenkonferenz des Ruhrreviers, wurde die Arbeit wieder aufzunehmen, bekannt gegeben wurde.

Los von Rom in Salzburg.

1902 gab es in Salzburg 1280 Protestanten; 1910 waren es 2520. Bis zum 12. Januar sind im neuen Jahre bereits wieder 25 Personen römisch geworden.

Parlamentarisches.

Sächsischer Landtag.

Die Zweite Kammer beschäftigte sich vorgestern mit Petitionen.

Der Reichstag

legte vorgestern die zweite Lesung des Etats des Reichsamtes des Innern fort. Zu einer umfangreichen Debatte kam es über die Kollprognose. Gestern sah man mit der Beratung des Etats des Reichsamtes des Innern fort. Um 6 Uhr nachmittags wurde die Debatte auf zwei Stunden unterbrochen und um 8 Uhr in einer Abend-Sitzung fortgesetzt.

Im preussischen Abgeordnetenhaus

beantworteten vorgestern die Minister Sybow und v. Doll mit der Interpellation über den Kohlenarbeiterstreik. Bei Begründung der Interpellation kam es zu großen sozialdemokratischen Tamulstößen.

Aus Stadt und Land.

Rückstellungen aus dem Reichs- und Provinzialhaushalt für die Koll nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 20. März.

Auseinandersetzungen. Wer jezt ernstlich die Reichs- und Landtagsberichte studiert, hat wohl manchmal das Gefühl, daß der streitbaren Worte übergroße Fülle ab und zu ein bißchen verringert werden könnte, und daß dieses Weniger sicherlich einen Gewinn bedeuten würde. Freilich, Aussprüche, Auseinandersetzungen müssen sein. Dabei mögen die Welter ruhig oder vielmehr etwas unruhig auseinanderlegen. Nur darauf kommt es an, daß nicht ins Uferlose gestritten werde und daß auch bei der schärfsten Polemik eine gewisse Ethik beachtet bleibe. Es gibt Streitigkeiten, denen das Schiedsgericht nahezu Selbstweid ist. Sie lauern ordentlich auf jede Gelegenheit, einen Disput zu inszenieren, der im Grunde ganz unrichtig ist und der überdies eine verärgerte Stimmung hinterläßt. Bei gegenseitigen Zusammenstößen geht man um derartige Streitigkeiten am besten im weiten Bogen herum. Ihnen innerlich verwandt sind die Ränke und Weibeln, die nie einen Unterschied zwischen Persönlichem und Sachlichem zu machen verstehen, so daß in das harmloseste Gespräch eine abscheuliche Gerechtigkeit und Leberstrenge kommen kann. Wirklich gebildete, tatwolle Menschen können auch über solche Thematika, wie Politik und Religion, einander die entgegengesetzten Ansichten vortragen, ohne daß man sich darüber handgreiflich in die Haare fährt oder schwere Beleidigungen an den Kopf wirft. In Verstand Hauptmanns „Einjamen Menschen“ klingt eine kluge Erkenntnis: „Wir müssen den Blick ins Allgemeine mehr richten; wir müssen uns selber leichter tragen lernen.“ Mehr Großzügigkeit, so möchte man's oft mit allem Nachdruck empfehlen. Und im Zusammenhange damit die Mahnung: Rechnet nur nicht gleich alles zu tragisch! Das heimliche Gejähle und Gerede wegen wirklicher Lappalien ist doch die reine Zeit- und Energievergeudung. Uebel und traurig steht's in einem Hause, wo Mann und Frau solche friedliche Auseinandersetzungen wohl gar im Besonderen hüten könnten und kann nicht in jedem Falle durch diplomatisches Schmeicheln erledigt werden. Schiller hat recht, wenn er meint, daß der Krieg auch „seine Ehre“ habe. War eigener und besonderer Art sind die Auseinandersetzungen, die ein Mensch gelegentlich mit sich selber vornimmt. Das ist wie ein Tribunal, wo es von Anklage, Verteidigungsversuchen und Urteilsprüchen vielleicht nur so heißt,

und es bleibt am Ende eine recht bittere Beurteilung. Und wie legt man sich mit schweren Schicksalsfragen auseinander, wo es oft schwer unmöglich ist, den letzten Schuldgrund mit aller Bestimmtheit anzugeben? Es ist nicht einmal: „Gehet dich vor dem Unglück, und es beugt sich vor dir!“ Nein ja, aber man hat manchmal gut raten. Es müssen unter Umständen sehr, sehr individuelle Auseinandersetzungen mit dem Leben sein.

Die freie Eisenbahnfahrt der sächsischen Abgeordneten.

Das Direktorium der sächsischen Zweiten Ständekammer hat nach den „Leipziger N. N.“ die Absicht, in nächster Zeit dem Landtagsabläßengesetz bezw. der Landtagsordnung einen Anhang anzufügen oder wenigstens eine Bestimmung zu treffen, nach der die Abgeordneten neben dem Bezüge von Diktien auch Anspruch auf freie Fahrt auf den Linien der Staatsbahnen während der Dauer der Session haben. Die Abgeordneten befinden sich zwar schon seit Jahren im Besitze dieser Vergünstigung, doch soll diese, da sie weder in dem neuen Diktengesetz noch in der Landtagsordnung enthalten ist, nunmehr gesetzlich festgelegt werden.

Das Generalsekretariat des konservativen Landesvereins im Königreich Sachsen ist

am 15. März 1912 Herrn Carl Feysche übertragen worden.

Die neuen Männer des Evang. Bundes.

Die nach dem Tode D. Meyers notwendig gewordene Neuorganisation im Vorstande des Evang. Bundes ist nunmehr zum Abschluß gekommen. Vorsitzender ist Sup. Köber in Birna, stellvertretender Vorsitzender Dr. theol. Blankmeier in Dresden; Schatzmeister und Schriftführer ist Pastor Wlog in Birna, Vorsitzender des Verbandsausschusses ist Pastor Jzsch in Stöckchen, Herausgeber des Bundesboten ist Pastor Peter in Birna.

Lutherspense zum Reformationsjubiläum 1917.

Der Lutherverein zur Erhaltung der deutschen evangelischen Schulen Österreichs veröffentlicht in Nr. 15 seiner „Mitteilungen“ die 2. Darlegung über die für seine „Lutherspense“ eingegangenen oder gezeichneten Gaben. Mit freudigem Dank wird berichtet, daß es mit diesem großangelegten Werk glaubensbrüderlicher Liebe weiter vorwärtsgegangen ist. Das erste Hunderttausend der Millionenstiftung ist gesammelt. Wieder ist bei weitem die größte Summe bei dem Schatzmeister des Hauptarbeitsausschusses in Dresden eingegangen. Daran reihen sich die Sammelstellen in Zwickau, Leipzig, Plauen, Chemnitz, Bauen. Unter dem außersächsischen Ländern steht Württemberg oben. Doch beginnt sich neuerdings auch in Preußen eine rege Sammelthätigkeit zu entfalten. Von wieviel Liebe wissen die aufgeführten Einzelgaben zu erzählen! Neben die hochherzige Gekannung begüterter Freunde der Luthersache, die in großer Anzahl wieder ganze Banknoten (zu 100 M.) gestiftet haben, tritt die Opferfreudigkeit und der Sammeleifer der weniger Bemittelten; ja von ihnen enthält der Bericht besonders ergreifende Beispiele. Ein 75-jähriges Mütterchen begründete seine Bereitwilligkeit, einige Banknoten beizutragen, mit den Worten: „Ich brauche nicht viel für mich, darum

Evangelischer Bund.

Der unterzeichnete Verein gestattet sich hierdurch, die Bewohner von Wilsdruff, Niederwartha, Wildberg, Kleinschönberg und Haindorf zu einer Versammlung im Gasthof zu Wilsdruff auf

Sonntag, den 24. März 1912, nachm. 5 Uhr, (pünktlich), ganz ergebenst einzuladen.

Herr Pfarrer Gehring von Hoyzig wird die Ehre haben, einen Vortrag über den Nutzen der Gemeindefrauenpflege und die Möglichkeit ihrer Einführung unter ländlichen Verhältnissen zu halten.

Der Art und Wichtigkeit des zu behandelnden Gegenstandes halber werden alle Bewohner genannter Orte, insbesondere aber auch die Frauenwelt dringend gebeten, möglichst zahlreich zu erscheinen.

Wilsdruff, den 15. März 1912.

Der Reichner Bezirksverein für ländliche Wohlfahrtspflege.
Amtshauptmann Fehr. von Der, Vorstand.

Besten

Portland-Zement

in stets frischer Ware

empfehlen billigst

Theodor Goerne
vorm. Th. Ritthausen.

Zur Saat:

Hafer, Erbsen, Wicken u. Frühjahrsdüngung

Louis Seidel, Wilsdruff, am Bahnhof.

Höfer's Hedrichpulver. (Zur Vernichtung des Hedrichs).

Dieses billige Hedrichpulver hat voriges Jahr trotz der Fähigkeit des Hedrichs großartig gewirkt. Der Erfolg ist entschieden besser als der anderer, teurerer Pulver, die teilweise garnicht gewirkt haben.

Sehr viele Gutachten, welche mir von der landwirtschaftlichen Anstaltsstelle Friedberg (Oberhessen) zur Verfügung stehen, beweisen, daß das Pulver ganz entschieden wirksam ist. à Zentner 4,10 Mk.

Alleinverkauf: Louis Kühne, Hofmühle.

Vertreter gesucht.

Ferner empfehle: Saaterbsen, Saatwicken, Saatkartoffeln, direkt von Wiesen bezogen

Von Freitag, den 22. März, ab stelle ich wieder eine große Auswahl der

besten Milchkuhe
in allen Farben und Größen, hochtragend und fruchtbar, zu sehr billigen Preisen bei mir zum Verkauf.

Hainsberg, Telephon 96, Emil Kästner.

Von Donnerstag, den 21. März, an steht wieder ein feiner Transport

besten Dänischer Arbeits- sowie Holsteiner u. Seeländer Wagenpferde
bei mir preiswert zum Verkauf.

Bruno Lenteritz, Gasthof, Deutschenbora.

Mehrere Waggon 2 Meter lange birkene Rollen

12-18 cm stark, eventuell in der Mitte aufgetrennt, haben sofort abzugeben.
Schramm & Co., Niederbielan O.-L.

Hierdurch die traurige Nachricht, dass Dienstag abend 9 Uhr mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, einziger Sohn und Schwager, der Besitzer des Gasthofs „Zur Kümmelschänke“,

Herr Albert Christian Jahns Müller

im Alter von 84 Jahren sanft verschieden ist.

Zöllmen, den 19. März 1912.

Die tieftrauernde Gattin geb. Striegler
nebst Kindern, Eltern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 22. März, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Sonntag den 24. März nachmittags punkt 4 Uhr

Hauptversammlung

im Hotel weisser Adler in Wilsdruff.

Herr Dr. Gröbel:

Die Geschichte Spaniens, ein Beweis f. d. „Toleranz“ Roms.
Unsere Bundesmitglieder und alle deutsch-evangelisch gekannten Männer und Frauen von Stadt und Land werden hierdurch herzlich eingeladen.
Schuldirektor Thomas, Vorsitzender.

Gasthof Klipphausen.

Donnerstag, den 21. März 1912

Grosses Militärkonzert

ausgeführt vom Trompeterkorps des 1. Adalst. Sächs. Trainbataillon Nr. 12 aus Dresden unter Leitung des Herrn M. Ratke.

Vorzüglich gewähltes Programm.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Vorverkauf 40 Pfg.

Nach dem Konzert: Grosser Ball.

Dieses Label freundlich ein

Otto Schöne.

Hochaparte Neuheiten i. Kostümstoffen

110 cm und 130 cm breit.

Englische Art und Original Englisch

in den neuen Modelfarben.

Fertige Kostüme, Blusen

finden sie in grosser Auswahl und zu billigsten Preisen bei

Eduard Wehner, Markt.

DR. OETKER'S Pudding

aus Dr. Oetkers Puddingpulver zu 10 Pfg. ist eine wohlschmeckende und billige Nachspeise.

Für Kinder gibt es wegen seines reichlichen Gehaltes an phosphorsaurem Kalk nichts Besseres!



Fahrräder
Fahrrad-
Utensilien
Fahrrad-
Reparaturen
empfehlen
Otto Rost
Fahrradhandlung
Wilsdruff
Dresdnerstr. 237.

Im Nu

verschwinden alle Arten Sautunreinigkeiten und Sautausflüsse, wie Blasen, rote Flecke, Mitesser, Warzen, Pickel u. c. durch Gebrauch v. **Stedenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul à St. 50 Pf. bei Paul Alsch.

Wurmmittel

zu haben in der **Cöwen-Apotheke** Wilsdruff.

Zur Frühjahrssaat empfiehlt **rohes Knochenmehl N. I.** Unters. v. d. R. S. Verf. Stat. Möckern b. L. 18 Phosphor Stickstoff 4,24. **Knochenmühle Tanneberg.**

Gasthof zum Erbgericht Köhresdorf
Donnerstag, den 21. März 1912
Rekruten-Kränzchen.

wozu freundlichst einladen
Die Rekruten u. Brävo Sunow



bei **Theodor Goerne** vorm. Th. Ritthausen.

Pa. Rindfleisch

und frisches Schöpfensfleisch

empfehlen **Martin Neubert, am Markt.** Telephon Nr. 78.

Konfirmanden-Anzüge

von 10 Mk. an verkauft **Martin Barth, Strakoplatz 43**

Kartoffellocken

Reisfutttermehl

Baumwollsaatmehl

Malzkeime

Trockentreber

Leinmehl

Schwarzmehl

Gerstenschrot

Maisschrot

empfehlen in nur bester Qualität **Albert Harz, Mohorn** Telephon Nr. 7.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 33.

Donnerstag, 21. März 1912.

Deutsprüche für Gemüt und Verstand.

Die Liebe kommt, nein sie ist da!
und niemand weiß warum.
Die Liebe geht, nein sie ist fort!
und niemand weiß warum.

Neus Holmen.

Aufgaben der Zeit.

Vortrag, gehalten von Syndikus Dr. Strefemann-Dresden auf der Hauptversammlung des Landesverbandes Evangelisch-nationaler Arbeitervereine im Königreich Sachsen am 10. März in Wilsdruff.

Aufgaben der Zeit! Das Thema ist weitumfassend, wenn man bedenkt, daß wir kaum je eine Zeit gehabt haben, die so von inneren Gärungen erfüllt war als die Gegenwart, in der so viele neue Probleme aufstachen und der Lösung harren, ohne daß man doch sagen könnte, daß eine ganz bestimmte Ideenrichtung im deutschen Volke den Weg aus dieser Gärung wies. Wir müssen vielmehr auch weiter als reine Tatsache konstatieren, daß wir in schlimmerer Weise als je in Deutschland den Kampf aller gegen alle sehen. Das letzte Jahr brachte uns auch Wandlungen im Sachsenlande. Die evangelisch-nationalen Arbeitervereine sind gegründet worden zur Belebung der nationalen Idee und des evangelischen Bewußtseins. Auch eine Niederlage, die der nationale Gedanke erlitten hat, kann fruchtbringend sein, wenn man sie zum Ausgangspunkt nimmt für die Aufrollung der ganzen Frage, ob die Idee selbst verloren ist. Von diesem Gesichtspunkte aus wollen wir das große Problem der deutschen Arbeiterbewegung betrachten. Wie steht dazu das Deutsche Reich? Wie steht die Arbeiterbewegung selbst zu diesen Forderungen?

Wir Deutschen stehen in der Welt da als ein Zukunftsvolk der Erde, das fortschreitet in der Bevölkerung. Wenn wir sehen, daß in wenigen Jahrzehnten eine Bevölkerung von 25 Millionen mehr als früher Brot und Nahrung in demselben Lande finden, dann eröffnet sich uns einmal das gewaltige Problem, eine wie große Rolle der Arbeiterschaft zugeteilt werden kann und wie es dem wachsenden Volke möglich sein wird, seine Stellung in der Welt zu bewahren. Der Kaufmann folgt der Macht. Ein Volk, das nicht groß mächtig in der Welt steht, steht auch nicht wirtschaftlich groß da. Die ganze Situation ist nicht sowohl eine weltpolitische, als eine weltwirtschaftliche. Weil wir so vorwärtsgelassen sind in der Welt, deshalb haßt uns die Welt, deshalb müssen wir stark gerüstet sein. Es gab eine Zeit, da waren wir sehr beliebt draußen, da waren wir die Gebrüder, weil wir niemand weh taten. Unser sächsischer Volkswirtschaftsminister Dr. Roscher hat einmal auf die viel zu wenig bekannte und interessante Tatsache hingewiesen, daß mehr als 90 Prozent der sächsischen Fabriken erst nach 1871 entstanden sind. Das bedeutet, daß Macht und Ehre unseres Vaterlandes die Grundlage des wirtschaftlichen Aufstieges unseres Volkes in sich bergen. Von diesem Gesichtspunkte aus müssen wir auch die großen Fragen unserer Zeit betrachten. Draußen in der Welt wird um die letzte Phase der Weltpolitik gekämpft, um die Frage:

Unter welchen Kulturvölkern soll der Teil der Erde verteilt werden, der noch nicht im Besitze der Kulturvölker ist? Seit November und Dezember vorigen Jahres hat

Ein neues Quartals-Abonnement

unserer Zeitung beginnt mit dem ersten April dieses Jahres. Die eigenartige Parteikonstellation des Reichstages, die besonderen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse des laufenden Jahres, die mannigfachen interessanten Vorgänge im In- und Auslande, alles dies sind Gründe, die auch denjenigen veranlassen sollten, eine Zeitung zu halten, der bisher geglaubt hat, ohne eine solche auszukommen. Denn ohne eine Kenntnis der Welt und was in ihr vorgeht, ist ein Mitreden in weltlichen Dingen heutzutage nicht mehr gut denkbar. Als passendstes Blatt für Wilsdruff und Umgegend muß natürlich das „Wochenblatt für Wilsdruff“ bezeichnet werden. Es erscheint hier am Dite selbst und bringt selbstständig in erster Linie alle Ereignisse und Vorgänge der engeren Heimat, sowie alles sonst auf diese irgendwie bezughabende. Andererseits informiert es jedoch den Leser auch ausgiebig über alle Vorgänge im Reiche und Auslande und vermeldet hierbei nur die würdige Weltanschauung der Großstadt.

Abonnements können sowohl bei den Zeitungsfrauen wie auch in unserer Geschäftsstelle, auf dem Lande bei anderen Zeitungsboten aufgegeben werden. Abonnenten, welche zum ersten April neu hinzutreten, erhalten die Zeitung schon jetzt für den Rest des Monats März kostenlos überwiesen.

Der Abonnementpreis ist der denkbar niedrigste und beträgt nur 45 Pfennig pro Monat.

Redaktion und Verlag des
„Wochenblatt für Wilsdruff u. Umg.“

sich die Weltlage bedeutend verändert. Das ganze Nordafrika, die alten Kulturländer, sind so gut wie verteilt. Das republikanische, sozialistische Frankreich hat seit 1871 erkannt, daß es die Waffen ohne fremde Hilfe gegen seinen mächtigen deutschen Nachbar nicht mehr erheben kann, es hat seine ganze Kraft geworfen auf die Kolonisationsidee. Es steigt uns die Schamdröckel ins Gesicht, wenn wir lesen, wie sozialdemokratische Abgeordnete ihrer Regierung zuzubeden, wenn es mit ihrem Reiche vorwärts geht, im Gegensatz zu den sozialdemokratischen Rednern im deutschen Reichstage. Rußland bringt Persien unter seinen Einfluß und China wird Rußland, England und Japan zufallen. Wo ist das neue Land, das uns gehört?

Politische Macht ist heute wirtschaftliche Macht. Als Feindzeit Deutschland in alter Rabelungentreue zu Österreich stand, da war der Friede gesichert. In derselben Türkei, die durch dieses unser Auftreten ihre Provinzen verlor, ist der deutsche wirtschaftliche Einfluß niemals größer gewesen als nach jener Aktion. Arbeitslosigkeit und vollkommener Zusammenbruch auch der ganzen Arbeiterbewegung werden die Folgen sein einer Politik, die auch nur getrieben wird von deutschen Arbeitern, zu der sich die Arbeiter anderer Länder nicht hergeben. Darum: wichtiger als die Sozialpolitik für den deutschen Arbeiter ist in erster Linie die Schaffung von Arbeitsgelegenheit, und das kann nur geschehen auf Fortführung der privatwirtschaftlichen Grundlage. Es ist furchtbar schwer, dafür zu sorgen, daß uns die Welt jährlich für 9000 Millionen Mark abkauft. Es sind Toren und Berühmte, die davon sprechen, daß man unsere Landwirtschaft entbehren könne, weil uns das Ausland genügend versorgen könnte. Eine Misere in der Welt würde uns dann eine Katastrophe bringen, die durch unsere Feinde noch beschleunigt und verstärkt würde. Bringen wir darum Opfer für die Landwirtschaft, so müssen wir andererseits fordern, auch berücksichtigt zu werden bei der Gesetzgebung des Reiches. Ein Staat, der in hohem Maße seine Einnahmen basiert auf indirekten Steuern, der muß auch Rücksicht nehmen auf die Tragfähigkeit der einzelnen Stände. Wenn sich jetzt die bürgerlichen Parteien über eine Besteuerung der Besitzenden einigen, dann können wir bloß fragen: „Warum nicht früher?“ Es wäre eine Waffe gewesen in der Hand gegen die Sozialdemokratie. Innerhalb der letzten 40 Jahre ist auf dem Gebiete der Sozialpolitik in Deutschland viel geleistet worden. Bismarck, der schon ein „Deutschland der Großstädte“ im Geiste erblickte, ist der Schöpfer der deutschen Sozial- und Kolonialpolitik. In den letzten drei Jahren sind die sozialpolitischen Leistungen Deutschlands um 50 Prozent gestiegen, von 800 auf 1200 Millionen. Wenn wir jetzt lesen, daß der Reichstag sich schlüssig wird über die Herabsetzung der Altersgrenze, da kann man auch fragen: „Warum tat man das nicht im Sommer 1911?“ Unter all diesen verpackten Gelegenheiten leiden am meisten die, die im Arbeiter die Liebe zum Reich erhalten wollen. Heute scheint das deutsche Volk zerfallen zu sein in Gruppen und Klassen, deren jede vorwärts zu kommen strebt. Das kann nicht anders geschehen, als auf dem Boden des Koalitionsrechtes. Darum fordern wir den Schutz des Koalitionsrechtes nach oben, aber auch nach unten.

Im engsten Zusammenhang mit der ganzen seelischen und geistigen Entwicklung des Volkes steht die Boden- und Wohnungspolitik. Gewiß sind diese Probleme schwer zu lösen. Aber es müssen Mittel und Wege gefunden werden, um die Liebe zum Grund und Boden, zur Heimat und zum Vaterland zu stärken. Wer unserem Volke die Gemütsruhe erhalten will, der muß anfangen bei der Jugend. „Das Kind ist der Vater des Mannes“ (Goethe). Deshalb weiß die Sozialdemokratie, warum sie den Kampf um die Jugend kämpft.

Alle diese Fragen der Vaterlands- und Heimat- und Wert, wenn sie uns nicht wirtschaftliche Vorteile

Unrecht Gut.

Kriminalroman von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)

„Er ist für mich ein Mieter wie jeder andere, Babette, und ich habe ebenfowenig Veranlassung, mich ihm auszudrängen als mich vor ihm zu verstecken. Die eine Woche, die er hier zubringen will, wird ja auch schnell genug herum sein.“

Sie nickte der Alten zu und suchte die im Kellergechoß der Villa gelegene Küche auf, um nach ihrem Knaben zu sehen.

Eine Stunde später hatte der neue Bewohner der am hohen grünen Elbufer gelegenen Villa „Waldfrieden“ alles, was er an beweglicher Habe mit sich führte, länderlich untergebracht und hatte an dem Schreibtisch, der gleich allen andern Möbeln noch neu und recht elegant aussah, ein paar Postkarten geschrieben. Er war ein ungewöhnlich großer und stattlicher Mann im Anfang der dreißiger Jahre. Der tiefe Ernst auf seinem dunkelbärtigen, klugen Gesicht hatte nichts eigentlich Abstoßendes, und auch ein anderer als Frau Margarete Römhild würde vermutlich schwer begriffen haben, durch welche Besonderheit seiner äußeren Erscheinung er der alten Babette von vornherein so unangenehm geworden war.

Noch einmal musterte er aufmerksam und mit sichtlichem Interesse seine neue Umgebung, dann warf er seinen Havelock über die Schultern, griff nach dem Hut und verließ, ohne daß ihm eine der Bewohnerinnen begegnet wäre, das Haus.

Auf dem am Flußufer hinführenden schmalen Wege schritt er dem etwa zehn Minuten entfernten Dorfe zu, in dessen Bezirk die Villa lag. Er mußte dabei an einem

andern Landhause vorüber, in dessen Garten eine Tafel mit der weithin sichtbaren Aufschrift: „Zimmer mit Pension zu vermieten“ angebracht war. Gerade in diesem Augenblick trat ein kleiner alter Mann mit verwittertem und verkniffenem Gesicht aus dem Garten dieses Hauses. Er war wie zu einem Spaziergang gekleidet, und als der Doktor ihn erreicht hatte, zog er artig grüßend seinen Hut.

„Schönes Wetter heute für einen Oktobertag — wie? — Der Herr möchte sich gleich ein bisschen in der Gegend umhanteln? Wird Ihnen schon gefallen da bei uns. Besser jedenfalls als im Sommer, wo alles von Fremden überschwemmt ist.“

„Ich hoffe es. — Augenblicklich aber bin ich nur auf der Suche nach einem Postamt. Es gibt doch wohl eines im Dorfe?“

Der Gastwirt hat eine Postagentur, und die Briefe werden zweimal im Tage von Schandau aus zugestellt, lautete die mit großer Zuverlässigkeit erteilte Auskunft. „Wenn der Herr gestatten, zeige ich Ihnen den kürzesten Weg zum Wirtshause.“

Doktor Runge lehnte die angebotene Begleitung nicht ab, und nachdem er noch eine kleine Weile redselig von den Schönheiten der Gegend geschwätzt hatte, stellte sich der freundliche Führer vor.

„Mein Name ist Hacker — Privatier.“

„Dr. Runge.“

„Sehr angenehm, Herr Doktor — äußerst angenehm. — Aber wenn ich mir eine Frage gestatten dürfte: Warum sind der Herr Doktor beim Wohnungsmieten an meinem Hause vorübergegangen? Sie hätten ebenso schöne Zimmer haben können wie in „Waldfrieden“ und jedenfalls billiger — viel billiger. Außerdem werden der Herr Doktor ja auch schwerlich gewußt haben, was Geisteskinder die Leute da drüben sind.“

„Was wollen Sie damit sagen, Herr Hacker?“

„Nu, warum soll man nicht darüber reden — es ist ja doch kein Geheimnis. — Ist ja eine gewaltig feine Dame, die Frau Römhild, viel zu fein, um unfereins anders als über die Achsel anzusehen. Aber dadurch wird doch nichts daran geändert, daß ihr Mann im Gefängnis oder im Zuchthaus gestorben ist.“

„So? — Und weshalb ist er ins Gefängnis gekommen?“

„Wegen Rassen-Defraudationen, Herr Doktor! — Er war Brokurist in einem Bankgeschäft. Es soll einer Witwe gehört haben, die nichts von der Sache verstand. Da hat er denn die schöne Gelegenheit benützt, um für sich selbst zu sorgen. Und nicht zu knapp. Es soll ja bald in die Hunderttausende gegangen sein, was er beiseite gebracht hat. Eines Tages aber kam's doch heraus, und er mußte ins Loch. Fünf Jahre haben sie ihm aufgebremmt, aber er brauchte nur ein paar Monate davon zu verbüßen, weil er infolge des wüsten Lebens, das er vorher geführt hatte, an der galoppierenden Schwindelkrankheit starb.“

„Sie sind, wie es scheint, über diese Dinge sehr genau unterrichtet, Herr Hacker!“

„Nu ja — man weiß so allerlei. Und manches andere, wovon die Polizei und die Gerichte nichts wissen, reimt man sich außerdem zusammen aus dem, was man mit seinen gesunden Augen sieht.“

„Das klingt ja sehr geheimnisvoll. War denn die Angelegenheit mit der Verurteilung und dem Tode des Mannes noch nicht abgetan?“

„Für ihn schon. Aber für die schöne junge Frau sing's damit wohl erst an. Wenn man nicht Angst haben müßte, sich den Mund zu verbrennen —“

„Sie dürfen sich immerhin ausdrücken — ich werde Ihre Äußerungen nicht weitertreiben.“

(Fortsetzung folgt.)

